

# Amtsblatt

## für die Erzdiözese Freiburg

Stück 12

Freiburg i. Br., 5. Juni

1943

Inhalt: Apostolisches Schreiben Papst Pius XII. — Herbstkonferenzen 1943. — Teilnahme der Ukrainer an Gottesdiensten für deutsche Katholiken. — Verletzungen. — Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.



### Pius P. P. XII

Beliebte Söhne und ehrwürdige Brüder,  
Gruß und apostolischen Segen!

Aus dem gemeinsamen Schreiben, das Ihr, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, an Uns gerichtet habt, als Ihr Euch zur Beratung über das Wohl und Heil Eurer Diözesen am Grabe des hl. Bonifatius versammelt hattet, sprach eine durch die Erinnerung an frühere Geschehnisse besonders willkommene kindliche Gesinnung. Wie alles, was Wir von Euch empfangen, Uns immer sehr erwünscht ist, so hat auch Euer Schreiben, als Sprachrohr von Euch allen und als Zeichen Eurer Liebe Unserem väterlichen Herzen ausnehmende Freude bereitet. Ihr habt ja, auch im Namen der Eurer Hirtenfürsorge anvertrauten Gläubigen, uns Eure Glück- und Segenswünsche zum 25 jährigen Bischofsjubiläum dargebracht und dabei versichert, daß Ihr in vielen Gebeten zu Gott gefleht habt, er möge Uns allezeit gnädig beistehen und Uns in einer so gefährvollen und schweren Zeit in der Ausübung unseres Amtes gütig zu Hilfe kommen. Wir sagen Euch innigen Dank, daß Ihr Eure ausgezeichnete Gesinnung, die Wir so oft schon erfahren haben, aufs neue so herrlich und deutlich bezeugt

habt. Wir verhehlen Euch nicht, daß gerade die wieder aufgefrischte Erinnerung an den Empfang der Bischofsweihe Unsere Gedanken gerne und häufig auf Euch hinlenkt. Haben Wir ja doch ungefähr die Hälfte Unserer Bischofsjahre in Eurer Heimat zugebracht und in so langjährigem Umgang das edle deutsche Volk schätzen und besonders lieben gelernt. Leider müssen wir jetzt beklagen, daß viele Menschen beharrliche Anstrengungen machen, die Zierde altüberkommener Herrlichkeit, die Wir dort so sehr bewundert haben, wegzunehmen, d. h. das zu zerstören, was die christliche Religion im Laufe der Jahrhunderte dem deutschen Volke gegeben hat. Betrübten Herzens beklagt Ihr dies, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, im Verein mit Uns, und stellt den Unglücklichen, die gegen das Christentum eine so feindselige und unbegründete Abneigung hegen, nach Kräften einen Schutzdamm entgegen, wie es für in vorderster Linie stehende Diener Christi und die Lehrer und Führer des christlichen Volkes geziemend ist. Ihr laßt in diesem harten Kampfe Mut und Vertrauen nicht sinken, sondern fahrt fort, unerschrocken den Kampf zu führen, angetan mit der Waffenrüstung der Wahrheit und Gnade. Wir wissen um die Stärke Eurer Kraft, Wir wissen um den festen Willen so vieler Gläubigen, die weder durch Drohungen noch durch Lockungen vom katholischen Glauben sich abwendig machen lassen und in treuestem Festhalten am christlichen Leben und an der christlichen Lehre ein gesteigertes religiöses Leben sich erringen. Mit Fug und Recht sind Unseres Lobes würdig die Priester, die Ordensmänner und Ordensfrauen, und ebenso die Laien jeden Standes und Berufes, die voll Treue und Sturmmut entschlossen sind, lieber alles zu erdulden, als von der heiligen Lehre Christi abzufallen. Durch solche herrliche Haltung ist es dazu gekommen, daß die Kirche in Deutschland in neuem, wunderbarem Schmucke

prangt. „Unter ihren Blüten fehlen nicht die Lilien und die Rosen“ (S. Cyprian, Ep. VIII, Migne PL IV, 255). Wir gestehen, daß Wir gerade daraus überreichen Trost und den Grund zu hoffnungsfroher Zuversicht geschöpft haben, da Gott den Standhaften eine herrliche Krone zu verleihen pflegt. Ihr alle streitet für die Herrlichkeit des Evangeliums, für das zu sterben Leben bedeutet, ohne das zu leben soviel wie Sterben ist. Es schauen auf Euch vergangene Jahrhunderte, voll der Herrlichkeit des christlichen Namens, und mahnen Euch, in unerschütterlicher Treue und unüberwindlicher Standhaftigkeit das alles unverfehrt zu bewahren, was sie Euch als kostbarstes Erbgut hinterlassen haben; es werden Euch Dank wissen noch die fernsten Zeiten und werden Euer Andenken in unvergänglicher Liebe segnen. Wir haben einen gerechten und wahren Grund getrost zu sein, da wir nach dem Ratschluß der göttlichen Vorsehung unter dem Drucke einer feindseligen Zeitströmung für die Ehre und den Sieg unseres Erlösers vieles arbeiten und noch mehr leiden müssen.

Wir erachten, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, alles das als heilsam und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, was in dem Hirtenbrief enthalten ist, den Wir mit Freuden zur Kenntnis genommen haben. Vor allem findet Unseren Beifall Euer fester Entschluß, die Einigkeit zu wahren, da man mit vereinten Kräften rechte Dinge zu einem guten Ende führt und feindliche Angriffe zurückweist. Was daher nur immer zu dem Zwecke geschieht, daß Klerus und Gläubige immer enger verbunden bleiben mit dem Stuhle Petri, dem gegenüber allem Ansturm der Hölle der sichere Sieg verheißen ist, und daß die Hirten der Kirche ein Herz und eine Seele seien — eine Eintracht, die unter so ernsten Verhältnissen überragend wichtig und heilsam ist — alles das erfleht und bringt uns ohne jeden Zweifel um so reichere Gnadengaben aus der Hand der göttlichen Barmherzigkeit. Um aber die unbedingte und gottgefällige Einmütigkeit herbeizuführen, mögen Priester und Volk Euren Weisungen und Wünschen mit demütigem und kindlichem Gehorsam weiterhin Folge leisten. „Nichts, Geliebteste, ist zu hoch für die Demütigen, und mit Leichtigkeit werden alle Befehle ausgeführt, wenn die Gnade helfend Vorspann leistet und der Gehorsam den Befehlen die Härte nimmt“ (Leo d. G., In Epiph., sermo V; Migne PLV, 252). Leben möge in Euch Klugheit ohne Ängstlichkeit, Tatkraft ohne Unbesonnenheit; maßvolle Energie möge Eure Handlungen leiten und mit sicherem und wohl gemessenem Schritt in bessere Zeiten, die Euer harren, hinüber-

führen. Diese Worte Unseres väterlichen Herzens, geliebte Söhne und ehrwürdige Brüder, nehmet sie auf als Trost und Aufmunterung zu Eurem so schwer auf Euch lastendem Amte. Gebt es weiter in Unserem Namen an die Priester und Gläubigen, die Eurer Sorge anvertraut sind. Sagt ihnen immer wieder, daß Wir jede Bitterkeit, von der sie betroffen werden, mit ihnen mitleiden, daß Wir nichts unversucht lassen, was zu ihrer Hilfe versucht werden kann, daß wir täglich im Gebete zu Gott rufen, er möge, seiner Verheißung getreu, ihnen jede Hilfe zuteil werden lassen, die sie in ihren Schwierigkeiten nötig haben. Ebenso ermahnet die Katholiken, sie sollen sich durchaus nicht fürchten vor denen, die zwar dem sterblichen Leib manchmal Gewalt antun, der Seele aber niemals Schaden können (s. Matth. 10, 28); sie sollen, je bedrohlicher die Dinge hersehen, um so unerschütterlicher ihr Vertrauen setzen auf den allmächtigen Gott, ohne dessen Willen nicht ein Haar von ihrem Haupte fällt (s. Mt. 21, 18), der mit der Heimsuchung auch die Kraft zum Aushalten gibt (s. 1. Cor. 10, 13). Sie mögen dessen eingedenk bleiben, daß der Christ feindliche Angriffe standhaft und mutig ertragen muß nach dem Beispiel der Gläubigen der ersten christlichen Zeit, die inmitten der furchtbarsten Verfolgungen, genährt und gestärkt mit dem himmlischen Brote, ohne Bedenken auch unter den bittersten Dualen ihr Leben für Christus dahingegeben haben. Sie mögen es tief ins Herz geschrieben haben, daß man den göttlichen Erlöser niemals ungestraft in hartnäckiger Ungerechtigkeit verfolgen kann. Wenn die im Ratschluß der göttlichen Vorsehung bestimmte Zeit gekommen ist, wird Christus aufstehen als der allgerechte Verteidiger der eigenen Majestät sowie der Rechte der von ihm gestifteten Kirche und aller derer, die ihm angehören. Der von sich gesagt hat: „Ich habe die Welt überwunden“ (Joh. 15, 33), der alle Macht der Hölle zermalmt hat, der wird mit vollster Sicherheit Sieger bleiben. Er wird die Guten zur Mehrung ihrer Tugend durch Bedrängnisse hindurchführen und seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen. Er wird glorreich herrschen über die Völker und Frieden und Heil ihnen bringen: „Er wird thronen und herrschen und Worte des Friedens zu den Völkern sprechen“ (Off. des Christkönigsfestes).

An diese Verheißung freudigen Herzens Euch erinnernd, erteilen Wir Euch, geliebte Söhne, ehrwürdige Brüder, in Liebe den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am Christkönigsfeste, den 25. Oktober 1942, im 4. Jahre Unseres Pontifikates.

Papst Pius XII.

Vorstehendes Apostolisches Schreiben Papst Pius XII. an die deutschen Bischöfe vom 25. Oktober 1942, welches uns der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenzen, Herr Kardinal Bertram in Breslau, zur Veröffentlichung in deutscher Übersetzung zugesandt hat, ist am Pfingstmontag, den 14. Juni ds. Js., in allen Kirchen von der Kanzel zu verlesen.

Freiburg i. Br., den 31. Mai 1943.

### Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 65

### Herbstkonferenzen 1943.

Für die Kapitelkonferenzen im Herbst d. J. schreiben wir folgende Themen zur Bearbeitung aus:

1. Die Kirchengeschichte auf der Kanzel, in der Christenlehre und im Religionsunterricht.
2. Das Rosenkranzgebet, seine religiöse und seelsorgerliche Bewertung und seine Verwendung im Gottesdienste.

Zur Abfassung einer Konferenzarbeit sind gemäß Satzung der Dekanate und Kapitel vom 15. November 1932 die in den Jahren 1929 bis 1938 einschließlich ordinierten, z. Bt. im Dienste der Erzdiözese stehenden Priester (also auch Ordenspriester) verpflichtet, auch wenn sie nicht in der allgemeinen Seelsorge stehen. Die Ablegung des Pfarrkonkurses befreit ohne weiteres von der Konferenzarbeit, nicht aber das Kuraexamen. Weiterhin sind alle im Heeresdienste stehenden Priester allgemein befreit, nicht jedoch die in der Seelsorge oder hauptamtlich im Religionsunterrichte stehenden Geistlichen, welche nebenamtlich noch Heeresseelsorge wahrnehmen. Wo Gründe zu einer besonderen Befreiung geltend gemacht werden können, wolle dies bis spätestens 1. September d. J. unmittelbar bei uns geschehen.

Um eine ausgiebige Erörterung der Themen auf den Konferenzen zu ermöglichen, stellen wir es in das Ermessen der Dekanate, die Bearbeitungen und Verhandlungen nach freier Wahl auf eines der beiden obigen Themen einzuschränken. Wenigstens eines derselben ist in jedem Kapitel zu erörtern, auch wenn demselben keine zur Fertigung einer Konferenzarbeit pflichtigen Priester angehören. Die in den letzten Jahren in manchen Kapiteln eingebürgerte Übung, zwecks möglichst fruchtbarer Gestaltung der Herbstkonferenzen dieselben in zwei Abteilungen durchzuführen, ist wenigstens für die räumlich nicht sehr ausgedehnten Kapitel zu empfehlen. In diesem Falle müssen beide Themen be-

handelt werden. Es ist über beide Tagungsabschnitte protokolllarisch zu berichten.

Die Arbeiten sind spätestens zwei Wochen vor der angesagten Konferenz bei den zuständigen Dekanaten vorzulegen. Sie sind nicht in losen Blättern, sondern geheftet und mit breitem Innenrand einzureichen. Auf der ersten Seite (Deckseite) ist oben links der vollständige Name, die Berufsstellung, der Wirkungsort und das Ordinationsjahr des Verfassers anzugeben. Es wolle auf leserliche und deutliche, womöglich mit Maschine ausgeführte Schrift geachtet werden.

Freiburg i. Br., den 28. Mai 1943.

### Erzbischöfliches Ordinariat.

Nr. 66

### Teilnahme der Ukrainer an Gottesdiensten für deutsche Katholiken.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat unterm 3. Mai 1943 dem Herrn Apostol. Bisitator der Ukrainer auf eine von uns veranlaßte Anfrage erwidert:

„Soweit die Ukrainer nicht die Bezeichnung ‚Ost‘ tragen, ist gegen ihre Teilnahme an den Gottesdiensten für deutsche Katholiken nichts einzuwenden.“

Freiburg i. Br., den 29. Mai 1943.

### Erzbischöfliches Ordinariat.

### Versehungen.

16. April: Landvogt P. Hugolin, O.E.S.A., als Pfarrvikar nach Waldstetten.
20. „ Wohlfahrt P. Heinrich, P.S.M., als Pfarrvikar nach Bad Rippoldsau.
5. Mai: Becker Karl Stanislaus, Kooperator am Münster in Freiburg i. Br., als Pfarrvikar nach Konstanz, Münsterpfarre.
5. „ Disch Wilhelm, Pfarrvikar in Ettlingenweier, i. gl. E. nach Hundheim.
5. „ Engberding Dr. Karl, Pfarrvikar in Welschingen, i. gl. E. nach St. Blasien.
5. „ Frings Heinrich, als Pfarrvikar nach Freiburg i. Br., St. Konrad.
5. „ Göhler Heinrich, Vikar in Mannheim, Herz-Jesu-Pfarrrei, als Pfarrvikar nach Freiburg i. Br., St. Martin.
5. „ Haas Richard, Pfarrvikar in St. Blasien, i. gl. E. nach Herrisried.
5. „ Häfner Franz, Pfarrvikar in Jestetten, i. gl. E. nach Ettlingenweier.

5. Mai: Harder Emil, Pfarrvikar in Konstanz, Dreifaltigkeitspfarre, als Pfarrverweser nach Umkirch.
5. „ Hasler Albert, Pfarrvikar in Gottmadingen, i. gl. E. nach Baden = Baden, U. L. Frau.
5. „ Hieronymi Hermann, Pfarrvikar in Bettmaringen, i. gl. E. nach Gottmadingen.
5. „ Hirt Franz, Vikar in Rastatt, St. Alexander, als Kooperator an das Münster in Freiburg i. Br.
5. „ Hoch Joseph, Pfarrvikar in Appenweier, i. gl. E. nach Bettmaringen.
5. „ Läufe Eduard, Pfarrvikar in Durmersheim, i. gl. E. nach Wolfach.
5. „ Lange Joseph, Pfarrvikar in Herrisried, als Pfarrverweser nach Hochsal.
5. „ Lochheimer Edwin, Pfarrvikar in Wertheim, i. gl. E. nach Ettlingen, Herz-Jesu-Pfarrei.

## Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.

### Aus der Weltkirche.

Papst Pius XII. fuhr in einer Sammelaudienz vom 7. April in seinem umfassenden Redezyklus über das christliche Familienleben mit folgenden Ausführungen fort: „Seid willkommen, geliebte Neuvermählte, die der Glaube und die Hoffnung um uns geschart hat, um mit unserem Segen den Segen Christi auf euer mit Liebe gegründetes Heim herabzurufen. Ihr habt euch dieses Heim schön vorgestellt. Dabei habt ihr euch gewiß nicht eingebildet, daß es ganz frei von Prüfungen und von Schmerzen sein werde. Ihr wißt ja wohl, daß dies in diesem Erdenleben eine unerfüllbare Erwartung wäre. Aber ihr habt euer neues Heim euch doch schön vorgestellt, ungeachtet der Prüfungen und der Tränen die das häusliche Leben mit sich bringt. Ihr wünscht es lauter, heilig, freundlich, anziehend, mit einem Wort gesagt, leuchtend, wie wir es in unserer letzten Rede vor den Neuvermählten zu beschreiben versucht haben. Aber, wie kann man ein so hohes Ideal bestmöglichst verwirklichen? Ihr habt seit eurer Verlobungszeit gewiß gute Vorsätze gefaßt und eifrige Vorbereitungen getroffen, um euer häusliches Leben richtig aufzubauen, zu ordnen, zu festigen und lebensvoll sowie froh und gemütboll zu gestalten. Die Klugheit und die Vorsicht gaben euch das Geeignete ein. Aber allem stand höherhaben der gemeinsame Vorsatz, euch gegenseitig zu unterstützen und zu vervollkommen, zu wachsen in allen Tugenden, zu wetteifern im Guten und im wechselseitigen Einbernehmen, was die notwendigen Voraussetzungen zum Aufbau des von euch ersehnten häuslichen Herdes sind.“ Dann schilderte der hl. Vater die natürlichen und übernatürlichen Tugenden, die den Segen des häuslichen

Herdes begründen, u. a. sagte er: „Stellt euch eine jener wirklich vorbildlichen Häuslichkeiten vor. Da seht ihr jedes eifrig darauf bedacht, gewissenhaft und wirksam die eigene Pflicht zu erfüllen, allen gegenseitig Freude zu bereiten, die Gerechtigkeit, den Freimut, die Milde, die Selbstverleugnung mit einem Lächeln auf den Lippen und im Herzen zu üben. Da seht ihr die Geduld im Ertragen und Verstehen, die Kraft in der Stunde der Prüfung oder auch unter der Last der Arbeit. Ihr seht die Eltern ihre Kinder in der Liebe und in der Ausübung aller Tugenden erziehen. In einer solchen christlichen Häuslichkeit ist Gott geehrt. Man dient ihm mit Treue. Der Nächste wird mit Güte behandelt. Kann es etwas Schöneres und Erbaulicheres geben als die christliche Häuslichkeit?“ Neben diesen natürlichen Tugenden des häuslichen Herdes verbreitete sich dann der hl. Vater über die übernatürlichen Tugenden, die erst den ganzen Segen der christlichen Häuslichkeit aufleuchten lassen, die Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, die Gott im hl. Sakrament der Taufe der jungen Menschenseele einpflanzt und die das ganze natürliche Leben in eine übernatürliche Ordnung hinaufheben und allen Handlungen einen Glanz und eine Wirksamkeit für das ewige Leben verleihen.

### Aus der Erzdiözese.

In Freiburg i. Br. starb am 25. Mai 1943 kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres, im 59. Jahre seiner Berufsausübung Dr. h. c. Ferdinand Koppf, Rechtsanwalt, Ehrenbürger der Stadt Freiburg. Seiner ganzen Veranlagung nach studierte er nach Absolvierung des Gymnasiums in Rastatt Rechtswissenschaft in Heidelberg und Freiburg. Als Rechtsanwalt ließ er sich nach Abschließung seiner Studien in Freiburg nieder. Er fühlte sich als Hüter und Verteidiger des Rechtes im besten Sinne des Wortes. Ob es sich um das Recht des Einzelnen oder des ganzen Volkes, der Kirche oder des Staates handelte, er trat mit unerschrockenem Eifer dafür ein. Wieder der Beifall des Volkes noch die Rücksicht auf einen persönlichen Vorteil konnten ihn bestimmen, anders zu handeln, als sein Gewissen ihm vorschrieb. Von Anfang an stellte er seine reichen geistigen Fähigkeiten und sein unermüdetes Schaffen in den Dienst des Gemeinwohlens und ertarb sich in jahrzehntelanger, gewissenhafter Hingabe hohe Verdienste in der Stadtverwaltung Freiburg, in der Kreisverwaltung des Kreises Freiburg und in seinem Heimatlande Baden, wo er lange Jahre im Landtag und als Präsident der Volksvertretung tätig war. Er zeichnete sich aus durch treu katholische Gesinnung und nie versagende Mitarbeit im kirchlichen Leben. Er war lange Jahre Mitglied des Stiftungsrates von St. Martin, des Gesamtschulungsrates der Stadt Freiburg und der allgemeinen Kirchensteuervertretung der Erzdiözese, die er viele Jahre präsiidierte. In der Ausübung seiner religiösen Betätigung war er vorbildlich. Seine langjährigen, großen Verdienste um das kirchliche Leben hat der Papst dadurch anerkannt, daß er ihn unterm 26. Juli 1937 unter die Ritter des Ordens des hl. Gregorius d. Gr. aufnahm. Bei der Beerdigung hat in der Friedhofkapelle der hochwürdigste Herr Erzbischof in markanten Sätzen seine Person und seine Verdienste um das kirchliche Leben gewürdigt.